



## Lippenbekenntnisse reichen nicht mehr



Dipl.-Ing. (FH)  
ROY BERGDOLL  
Brandamtmann

BRANDSchutz-Fachredakteur  
Katastrophenschutz,  
Ilvesheim

»Wir schaffen das!« – beflügelnde Worte, die derzeit in aller Munde sind, jedoch von einigen nicht mehr mit diesem positiven Inhalt beseelt sind, wie ursprünglich ange-dacht. Ich spreche hier vor allem von den zahlreichen Organisationen und Behörden mit Sicherheitsaufgaben, die derzeit »am Rande ihrer Belastbarkeit« alles in ihrer Macht Mögliche tun, damit die Flüchtlingsproblematik nicht aus dem Ruder läuft. Vor allem THW, Hilfsorganisationen und Feuerwehren stemmen mit ihren Helfern »Einsatzlagen«, jenseits mancher Vorstellungskraft. Seit Wochen werden Unterkünfte aus dem Boden gestampft, hergerichtet und vor allem rund um die Uhr betrieben, teilweise mit einer Belegungszahl von weit mehr als 1 000 Flüchtlingen – und das häufig im Ehrenamt!

Zu Recht stellt sich die Frage, wie lange das noch gehen soll, vor allem in Anbetracht des nahenden Winters. Erleichterte bis Anfang Oktober noch das schöne Wetter die Situation, wird es nun zunehmend schwieriger, den Flüchtlingen angepasste, sprich vor allem beheizte und mit warmen Wasser ausgestattete Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. Ich beneide die politisch Verantwortlichen nicht um diese Aufgabe – man denke aber bitte auch an die vielen ehrenamtlichen Helfer, denen so langsam die Überstunden und Urlaubstage ausgehen, deren Arbeitgeber zunehmend murren und in deren Familien so langsam das Verständnis für die dauernde Abwesenheit fehlt.

Und auch einsatztaktisch mehren sich zunehmend die Probleme. Es werden Einsatz-einheiten, Bereitschaften und Schnelleinsatzgruppen abgemeldet, weil Personal und Material einfach nicht mehr zur Verfügung stehen. In manchen Bereichen wird die rettungsdienstliche Grundversorgung gerade noch so sichergestellt, zumal Notfal-leinsätze in Flüchtlingsunterkünften noch »on top« kommen und zusätzlich bedient werden müssen – in einigen Kommunen ist die »Bevölkerung« binnen kürzester Zeit um 5 000 bis 10 000 Bewohner angewachsen. Wir wollen nicht hoffen, dass es in nächster Zeit irgendwo zu Einsätzen mit MANV-Lagen kommt. Auch die Feuerweh-ren, die derzeit in dieser Problematik noch verhältnismäßig wenig eingebunden sind – sieht man einmal von den Feuerwehren ab, die Notunterkünfte aufbauen, rund um die Uhr an Flüchtlingsunterkünften Sicherheitswachen stellen oder Dekon-Zelte und -Duschen aufgebaut haben – werden mehr und mehr mit der Problematik konfrontiert. Nicht nur weitere Brandanschläge sind zu befürchten, auch die Brände in den Unterkünften werden zunehmen, verbunden mit den ganzen Problemen, die damit einhergehen – falsches Verhalten im Brandfall, Sprachbarrieren, falsches »politi-sches« Einschätzen und Akzeptieren der Feuerwehren durch die Flüchtlinge.

Nicht zu vergessen sind die hauptamtlichen Kräfte von Feuerwehr, Hilfsorganisa-tionen, Polizei und Verwaltungen, die von ihrem Alltagsgeschäft abgezogen wer-den, um sich um Flüchtlinge und deren Unterbringung zu kümmern. Unweigerlich fallen Überstunden an und notwendige Arbeit im eigentlichen Bereich bleibt liegen, teilweise werden Einrichtungen komplett geschlossen. Nicht umsonst befinden sich Behörden im Krisen- und die Hilfsorganisationen im Ausnahmestadium. Begriffe wie »nationaler Notstand« und »Katastrophenfall« werden immer häufiger in den Mund genommen oder – wie in letzter Zeit schon geschehen – umgesetzt bzw. ausgerufen.

Das was sich derzeit in einigen Teilen Deutschlands abspielt, ist tatsächlich mit einer Katastrophe zu vergleichen, die aber im Gegensatz zu einem Naturereignis nicht nach ein bis zwei Monaten »zu den Akten gelegt werden kann«. Das Ende des derzeitigen Zustandes ist nicht abzusehen. Nur durch das große Engagement vieler Freiwilliger wird die Situation gemeistert. Es ist unter anderem diesen Menschen zu verdanken, dass sich das Ansehen Deutschlands beim Thema »Flüchtlinge« in der Welt so positiv darstellt.

Es ist an der Zeit, dass die politisch Verantwortlichen nicht nur durch einfache Lip-penbekenntnisse zeigen, was ihnen an den Behörden und Organisationen mit Sicher-heitsaufgaben sämtlicher Couleur sowohl im Ehren- als auch im Hauptamt liegt ...